

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **39 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

seums. Sie zeigen zumeist Flusslandschaften mit Booten und Wäscherinnen; zwischen Bäumen erblickt man im Hintergrund ein Städtchen, einzelne Häuser, Brücken, eine Windmühle. Dies alles weist auf niederländische Herkunft hin. Diese ansprechenden «Gemälde» stammen aus einer Zeit, in der initiative Solothurner versuchten, in ihrer Heimatstadt eine Industrie aufzubauen, was ihnen auch gelang. Es ist nur der Ungunst der Zeit zuzuschreiben, dass sie untergegangen ist. Mögen deshalb diese Tapeten als Zeugen solothurnischen Unternehmertums im «ancien régime» die gebührende Beachtung finden!

*) Das «Ofenzimmer» trägt diesen Namen, weil es als einziges Zimmer im Blumenstein mit einem Kachelofen ausgerüstet ist, während sich in den anderen Zimmern lediglich Cheminées befinden. Das Haus war, wie fast alle Patriziersitze ausserhalb der Stadt, lediglich für den Sommeraufenthalt bestimmt. In dieses niedrige, kleine Zimmer soll sich die Herrschaft bei schlechter Witterung zurückgezogen haben.

Die drei ovalen Platten über dem Kachelofen sind ein Andenken an die solothurnische Hafnerfamilie Wisswald; sie sind drei Töchtern dieser Familie gewidmet. Ob der Kachelofen ebenfalls aus deren Werkstatt stammt, ist fraglich.

In der Tischvitrine liegen Miniaturen auf dem Legat Henry Frédéric Meyer († 1943 in Kairo), dem grossen Gönner unserer Museen. Die meisten stellen unbekannte Persönlichkeiten dar, sind aber von bekannten Künstlern signiert.

Publikums-Handblatt, Museum Blumenstein

Buchbesprechungen

Neue Solothurner Bücher

Neuer Führer durch das Kosciuszko-Museum in Solothurn

Die rührige Kustodin, Frau Adele Tatarinoff, stellt uns das kleine, aber interessante Museum in einem reich illustrierten Führer vor. Sie erzählt zunächst aus der Geschichte des ehemaligen Patrizierhauses und der Tätigkeit der 1936 gegründeten Kosciuszko-Gesellschaft und führt uns dann durch die beiden Räume, die vor allem eine grosse Anzahl bildlicher Darstellungen des polnischen Nationalhelden und seiner Zeitgenossen aufweisen, daneben manche kostbare historische Erinnerungsstücke, Dokumente und die einschlägige Literatur. Möge der hübsch aufgemachte Führer dem kleinen Museum an der Gurzelgasse vermehrte Freunde und Gönner gewinnen. M. B.

Adele Tatarinoff-Eggenschwiler. Das Kosciuszko-Museum in Solothurn. Buchdruckerei Gassmann AG, Solothurn, 1976. 16 Seiten.

Solothurn um 1900

Gerne greift man zu dem schmucken neuen Buch, auf dessen Einband der alte Amthausplatz zu sehen ist. Es ist ein wahres Vergnügen, darin zu blättern, sich in die gegen 100 Bilder zu vertiefen und dabei Entdeckungen zu machen. Wir durchwandern die alten Gassen an Werk- und Feiertagen, finden uns unversehens in traulichen Winkeln, halten still vor einzelnen Häusern – viele davon sind nicht mehr – und beachten reizvolle Details, so die Kandelaber, die Kutschen. Und dann die Seele des Ganzen: die Menschen von dazumal, die Kinder, diese kleinen Erwachsenen, die strohhutbedeckten Männer, die modischen Damen – die Solothurner an der Arbeit, auf dem Markt, bei Fest und Feier, im Theaterspiel, auch prominente Besucher, manche markante Köpfe. Wir finden auch interessante Dokumente: Festkarten, einen alten Stadtführer, einen Stadtplan von 1899. Und dann die Inserate jener entschwundenen Zeit! Auf 14 Seiten gewinnen wir einen vielfältigen Einblick in das Leben und Treiben, in Handel und Wandel von alt Solothurn – eine ungemein reizvolle, köstliche Lektüre. Das geschmackvoll gestaltete Buch wird viel Freude schenken; Verfasser und Verlag verdienen unsern Dank. M. B.

Solothurn um 1900. Bilderauswahl und Text Adolf von Burg. Verlag Vogt-Schild AG, Solothurn, 1976. 72 Seiten, gebunden, Fr. 16.–.

Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 1976

Auf Ende Jahr ist der 49. Band des Jahrbuches des Historischen Vereins des Kantons Solothurn erschienen, das jeweils als Jahresgabe an die Mitglieder geht. Sein Umschlag zeigt eine prächtige Zeichnung der St. Ursen- und der Jesuitenkirche von 1840. Das Buch enthält diesmal eine ganze Reihe von Aufsätzen zur Kantonsgeschichte, so eine fundierte Darstellung der Rechts- und Besitzverhältnisse der Jesuitenkirche von Dr. Max Gressly, und eine auf subtiler Quellenforschung beruhende Biographie des Obersten Urs Zurmatten (1523–1603) von Dr. Erich Meyer. Der junge Churer Literaturhistoriker Norbert King publiziert das Dreikönigsspiel des Solothurner Schulmeisters Johannes Wagner von 1561 mit einem kritischen Apparat und einer theatergeschichtlichen Einführung. Es wäre zu begrüßen, wenn dieses Stück eine Wiederaufführung erleben dürfte! Der zur Zeit in Montreal lehrende Prof. Dr. Rolf Max Kully aus Solothurn untersucht einen kleinen Schülerrodel Wagners. Der Solothurner Staatsarchivar Dr. Hellmut Gutzwiller zeigt an zwei Beispielen die schriftstellerische Tätigkeit Johann Jakob vom Staals des Älteren auf. In das spezielle Gebiet der Biohistorie führt uns Dr. Hans Kaufmann, Staatsarchivar in Grenchen. – Das Jahrbuch enthält zudem den Jahresbericht des Kantonsarchäologen Dr. Ernst Müller mit der Fundstatistik, die üblichen Berichte des Vereins und die Solothurner Chronik von Hansruedi Heiniger, der alle wichtigen Ereignisse des Jahres festgehalten hat. M. B.

Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 1976. Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons Solothurn. 49. Band. Buchdruckerei Gassmann AG, Solothurn. 214 Seiten, Fr. 18.–.